



Universität Potsdam

Margret Selting

Konstruktionen am Satzrand als interaktive Ressource in natürlichen Gesprächen

first published in:
Was determiniert Wortstellungsvariation? : Studien zu einem Interaktionsfeld von Grammatik, Pragmatik und Sprachtypologie / Brigitta Haftka (Hrsg.). - Opladen : Westdt. Verl., 1994. ISBN 3-531-12490-0, S. 299-318

Postprint published at the Institutional Repository of the Potsdam University:
In: Postprints der Universität Potsdam
Philosophische Reihe ; 48
<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4193/>
<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-41932>

Postprints der Universität Potsdam
Philosophische Reihe ; 48

Konstruktionen am Satzrand als interaktive Ressource in natürlichen Gesprächen

Margret Selting

1. Einleitung

Ich möchte im Folgenden versuchen, formbezogen-systemlinguistische und konversations- und kontextualisierungsanalytische Fragen zu verbinden. Als Antwort auf die Frage dieses Sammelbandes, "Was determiniert Wortstellungsvariation?", möchte ich zeigen, daß grammatische Kategorien als interaktiv relevante Kategorien verwendet werden, die systematisch auf die Erfordernisse der Organisation der Interaktion zugeschnitten sind. Meine empirische Analyse basiert auf einem Datenkorpus natürlicher Gespräche.¹ Konkret möchte ich mich mit syntaktischen Konstruktionen befassen, in denen Konstituenten vor oder nach einen syntaktisch vollständigen Satz gestellt werden, auf den sie morphologisch und/oder syntaktisch bezogen sind. Ich möchte folgende Punkte zeigen: (1) Die betreffenden Strukturen können nicht allein syntaktisch unterschieden werden, sondern z.T. syntaktisch ambig. Strukturen ergeben erst in ihrem Zusammenspiel mit der prosodischen Einheitenbildung unterschiedlich verwendete sprachliche Konstruktionen. (2) Diese so unterschiedenen sprachlichen Konstruktionen sind auf die Erfüllung unterschiedlicher interaktiver Funktionen in Gesprächen zugeschnitten.

Ich werde mich auf einige spezifische Typen von Voranstellungen vor und Nachstellungen nach Bezugssätzen beschränken, die sich gut für die Untersuchung des Zusammenspiels von Syntax und Prosodie eignen, nämlich diejenigen Herausstellungsstrukturen, die ALTMANN (1981) Linksversetzung (LV), Freies Thema (FT), Rechtsversetzung (RV) und z.T. Nachtrag (NT) genannt hat. Es handelt sich um Strukturen gesprochener Sprache, die z.T. allein prosodisch unterschieden werden. Ich werde zunächst Voranstellungen, dann Nachstellungen untersuchen, dabei jeweils zuerst die grammatische und prosodische Struktur dieser Konstruktionen analysieren, danach einige der Funktionen dieser Strukturen in der konversationellen Interaktion exemplifizieren.

Im Interaktionsmodell der Konversationsanalyse sind Sätze Turnkonstruktionseinheiten, mit deren Ende potentiell das Rederecht zur Disposition steht (SACKS/SCHEGLOFF/JEFFERSON 1974). Naturgemäß stellen sich damit am Anfang von Turns und Turnkonstruktionseinheiten andere Aufgaben als am Ende: am Anfang muß v.a. die Beziehung der Einheit zu Vorgängereinheiten signalisiert werden, am Ende muß die weitere Turnzuteilung geregelt werden. Auf die Lösung dieser Aufgaben sind die Konstruktionen am Satzanfang und am Satzende zugeschnitten. Das soll an einigen Beispielen exemplarisch verdeutlicht werden.

Die von mir präsentierten Beispiele für prosodisch unterschiedene Konstruktionen sind in den meisten Fällen, da prosodische Phänomene höchst relationalen Charakter haben, prototypische Beispiele. Dies impliziert, daß in manchen Fällen die vom Sprecher realisierten Formen nicht klar zuordbar und daher deren Interpretation und interaktive Bedeutung in der Interaktion aushandelbar sind. Dennoch können prototypische Pole an den Rändern der Kontinua unterschieden und genauer untersucht werden. Ich gehe davon aus, daß syntaktisch und/oder prosodisch unterschiedene Konstruktionstypen so sind, wie sie sind, weil sie auf unterschiedliche Funktionen in der Alltagskommunikation zugeschnitten und somit interaktiv motiviert sind.

2. Struktur und Funktion der Herausstellungen

Die Herausstellungen müssen nach Voranstellungen vor den Satz und Nachstellungen nach dem Satz unterschieden werden. Dabei setze ich hier voraus, daß trotz erheblicher Definitionsprobleme (siehe zuletzt hierzu HOFFMANN 1992), die Einheit des 'Satzes' bzw. des 'syntaktisch möglichen Satzes' in den hier zu behandelnden Konstruktionstypen identifiziert werden kann. Es geht mir v.a. um Konstruktionen, in denen eine Konstituente vor oder nach dem Satz angeordnet ist, die eine koreferente Pro-Form oder eine Bezugskonstituente innerhalb des Satzes vorweg- oder wieder aufnimmt. Herausstellung und Pro- bzw. Bezugs-Element sind semantisch und morpho-syntaktisch aufeinander bezogen. ALTMANN (1981) nannte die mich interessierenden Strukturen LV, FT und RV. Konstruktionen dieses Typs wurden bislang meistens anhand syntaktischer und morphologischer Kriterien unterschieden, der Verweis auf die Prosodie war jedoch immer schon zwecks Disambiguierung ansonsten formidentischer Konstruktionen nötig. ALTMANN (1981) geht ebenfalls von der Syntax aus, nimmt dennoch aber die Prosodie bzw. Intonation als konstitutives Merkmal der Strukturtypen hinzu; ähnlich geht AUER 1991 im Falle der Rechtsexpansionen vor, orientiert sich aber eindeutiger an empirischen Daten der mündlichen gesprochenen Sprache.

Jedoch können weder syntaktische noch morphologische Kriterien eindeutig zwischen z.B. den Konstruktionstypen LV und FT, und verschiedene Formen von RV unterscheiden. Deshalb muß m.E. die Prosodie sogar als primär differenzierendes Merkmal der Morphologie und Syntax übergeordnet werden. Dies entspricht einer einfachen Logik: Die Prosodie signalisiert die interaktiv relevante Einheitenbildung; erst auf der Grundlage dieser Segmentierung in Einheiten kann dann weiter nach den morpho-syntaktisch und anders signalisierten Beziehungen innerhalb von Einheiten und zwischen Einheiten gefragt werden. Eine solche Analyse anhand zunächst prosodischer und erst nachgeordnet morpho-syntaktischer Kriterien erlaubt eine formbezogene Klassifikation, die auch durch eine funktionale Analyse gestützt wird. *Wie* also ein syntaktisch u.U. ambiges Syntagma prosodisch segmentiert wird, hat interaktive Relevanz und Bedeutung.

Die untersuchten Konstruktionen müssen nach ihrer prosodischen Integration bzw. Selbständigkeit gegenüber dem Satz unterschieden werden. 'Prosodische Integration' wird durch Realisierung quasi "unter dem Dach" der ununterbrochen fortgesetzten Intonationskontur signalisiert; für 'prosodische Selbständigkeit' wird mithilfe eines Neuansatzes prosodisch eine neue Einheit hergestellt. Die Länge einer intern kohäsiven Intonationskontur wird in der Intonationszeile der Transkripte durch die Position der runden Klammern angezeigt. In den Transkripten stehen die Herausstellungen und deren Bezugsausdrücke kursiv. Bei der Analyse werde ich aus Platzgründen das anhand der Analyse zu rekonstruierende Merkmalsbündel der Struktur jeweils bereits vorgehend angeführen.

2.1. Voranstellungen vor den Satz: LV und FT²

- (a) Linksversetzung
 [+ prosodisch integriert]
 [+ syntaktische Wiederaufnahme: XP - Pro-Form im Vorfeld]
 [+ morphologische Übereinstimmung zwischen XP und Wiederaufnahme]

Bei der LV wird eine dem Satz vorangestellte Konstituente im Vorfeld des Folgesatzes mit einer korreferenten Pro-Form wiederaufgenommen; die Linksversetzung ist prosodisch in die Einheit integriert. Beispiele sind unter (1) - (7) zusammengestellt:

- (1) K1: 828
 die **MEI**stn_, die **WOHN**_, hier n paar wochen .
 H(/ /)
- (2) K4: 95
 meine **NUT**ter de macht zum beispiel so **SACH**en daß dann:
 M(/ \)
- (3) K2: 58
 un . die **LEH**rer die **SA**ßen da alle auch .
 M(\ \)
 un so größere **TIS**che herum
 \ /)
- (4) K1: 788
 nämlich ne **FREU**ndin von mir die is auf eim *o . äh ohr **TAUB**
 < all> M(/ \)
- (5) K0: 395
 in dem **BUCH** da war das so .
 F(\)
 daß die Leute irgendwann annem **BLUT**sturz gestorben sind
 \)
- (6) K1: 479
 und **DREI**mal in der woche das **REICHT** dann mh: .
 M(/ \ /) -
- (7) K1: 1132f.
 nee so **STÄ**ndich m **JE**mandn so um sich habm das **KÖNN**T ich **AU** nich
 \ F(/ \ \ \)

Die LV kann jede beliebige Konstituente sein: NP wie in (1)-(4), PP wie in (5), AdvP wie in (6), VP wie in (7), usw. Auf die Linksversetzung folgt unmittelbar und ohne Pause oder prosodischen Bruch die Wiederaufnahme im Vorfeld des Verb-Zweit-Satzes.³ LV und Pro-Form können beliebigen Kasus haben; sie stimmen soweit wie möglich in ihren morphologischen Merkmalen für Kasus, Genus und Numerus überein. Die LV erhält einen steigenden oder fallenden Akzent, die Wiederaufnahme bleibt unakzentuiert. Aufgrund der Tatsache, daß diese LVen prosodisch in die Einheit integriert sind, fallen sie auditiv kaum als herausgestellte Elemente auf. Die LV beginnt eine ganz "normale" Kontur.

LV plus Wiederaufnahme erscheinen wie eine *doppelte Vorfeldbesetzung* (vgl. hierzu auch ALTMANN 1981 empirische und CARDINALETTIS 1987 kompetenztheoretische Analyse im Rahmen der generativen Grammatik).

Die LV ist eine markierte Form der Topikalisierung, wobei innerhalb einer prosodischen Einheit mit mindestens zwei Akzentdomänen ein mehrteiliger Fokus signalisiert wird (vgl. dazu UHMANN 1991): Ein Fokusteil wird erzeugt durch die Akzentuierung der LV selbst, ein zweiter durch die Akzentuierung eines Elements der folgenden Prädikation. Beide Fokusteile sind rhematisch bzw. relevant gesetzt als Ausgangspunkte der damit eingeleiteten thematischen Sequenz. Zumindest in einigen Fällen sind LV-Konstruktionen dabei offensichtlich auch gut geeignet, Akzenthäufungen auf benachbarten Elementen durch die Einschubung einer unakzentuierten Silbe zu verhindern (vgl. die Beispiele (1) und (3)).

- (b) 'Freies Thema'
 [- prosodisch integriert]
 [+ syntaktische Wiederaufnahme: XP - beliebige Wiederaufnahme]
 [± morphologische Übereinstimmung zwischen XP und Wiederaufnahme]

Beim FT wird dem eigentlichen Satz eine Konstituente *in eigener prosodischer Einheit* vorangestellt und im Nachfolgesatz wiederaufgenommen. Das FT ist gegenüber dem Nachfolgesatz freier und selbständiger als die LV. Beispiele sind unter (8) - (14) zusammengestellt:

- (8) K2: 693
 die be**T**onung . DIE is **S**CHON gleich
 F [H(Y \) F(\ \)]
- (9) K1: 130ff
 diese ganzen FRAUnthemen von wegen emanzipa**T**ION un so ...
 <all all> M(\ \ /)
- die wern von den MEIsten fraun **D**IE sich damit beschäftigen
 <all all>M(\ \)
- und die da so: **H**INterstehn ...
 \ /)
- irgnwie so HOCHgejubelt und . mh auch so ext**R**EM ausgebreitet ne
 F(\ \ /)
- (10) K1: 35ff
 also ne . **H**AMburgerin
 M(\)
- n professorin von **H**AMBurch
 T(\)
- un die is alle vierzehn T**A**ge gekomm das war schon mal BLÖD
 <all all> S(/ /)

- (11) K1: 1043f
 also **W**ochenendfreundschaftn=
 M(\)
 =ICH hab das jetzt **proBIERT** zwei monate .
 M(/ \)
 <all?>
- (12) K2: 327ff
 und ge**SANG**
 M(/)
 HABT ihr denn hier irgndwie son: son **LEH**rer oder wie LÄUFT **das**
 F(\ / \)
- (13) K3:
 die **VIER**ziger genera**TION** so=
 F(\ \)
 <all>
 =das is **WA:HN**sinnlich viele die sich da habm **SCH**EIDn lassen
 F(\ \)
 <all > < f >
- (14) K2: 668f
 un mit **meiner AR**beit . **DIE** hab ich hier as is fest
 M(/) M(/)

Das FT steht in eigener prosodischer Einheit, hat meist einen oder mehrere fallende oder steigende Akzente und ist durch einen Neuansatz und ggf. eine Pause vom Satz abgetrennt. In meinem Korpus kommen nur NPn und PPn als FT vor; sie werden in unterschiedlicher Weise wiederaufgenommen. Zwischen dem FT und der Wiederaufnahme *muß* keine morphologische Übereinstimmung bestehen, aber es *kann* durchaus morphologische Übereinstimmung bestehen.

Die ersten Beispiele, (8) - (10), ähneln noch stark den LV, da auch hier die vorangestellten Konstituenten im Vorfeld des Folgesatzes wiederaufgenommen werden. Doch wird in (8) die wieder-aufnehmende Pro-Form *DIE* akzentuiert. In (9) wird das FT expandiert, bevor es im Vorfeld des Nachfolgesatzes wiederaufgenommen wird. In (10) wird zum einen das FT expandiert und dabei präzisiert, zum anderen tritt auch noch der Konnektor *un* zwischen die Voranstellung und den Folgesatz.

Demgegenüber werden die FT in den Beispielen (11) - (14) auch innerhalb der Folgesätze erst an späterer Stelle wiederaufgenommen, und zwar in (11) - (12) durch die morphologisch nicht übereinstimmende unspezifischere Pro-Form *das*, in (13) durch *viele*. (14) ist ein Beispiel, das nach gängigen Kriterien nicht unbedingt als FT akzeptiert würde, weil die Voranstellung nicht im Nominativ steht. Da aber m.E. eine Kasusbeschränkung der FT auf den Nominativ sowieso nicht hinreichend zwischen FT und LV unterscheidet und deshalb diese Kasusbeschränkung keine Analysevorteile er-

bringt, umgekehrt aber Konstruktionen wie in (14) ebenso wie Nominativ-FT im Folgesatz wiederaufgenommen werden, analysiere ich sie ebenfalls als FT (siehe hierzu genauer SELTING 1993b).

Generell wird das FT im Nachfolgesatz an irgendeiner Stelle in irgendeiner Weise wiederaufgenommen. Das FT kann durch Partikeln, Anhängsel, Relativsätze o.ä. expandiert werden; zwischen das FT und den Nachfolgesatz können weiterhin z.B. Parenthesen eingeschoben werden.⁴ Konnektoren und Gliederungssignale können sowohl vor das FT als auch vor den Nachfolgesatz treten. Das FT kann zwar - wie eine LV - im Vorfeld wiederaufgenommen werden, wird dann aber - im Unterschied zur Linksversetzung - deutlich prosodisch abgesetzt und zudem wird die Vorfeldkonstituente gegebenenfalls erneut akzentuiert.

Diese Eigenschaften des FT zeigen folgendes: Es kann sich im Unterschied zur LV auf keinen Fall um eine doppelte Vorfeldbesetzung handeln, sondern es ist eine gegenüber dem Satz selbständigere Voranstellung. Das FT ist eine vorangestellte eigenständige Konstituente, die im Folgesatz wiederaufgenommen wird (vgl. auch ALTMANN 1981 und CARDINALETTI 1987).

Wenn das FT in eigenständiger prosodischer Einheit einen Akzent hat, erzeugt es einen semantischen Fokus. Unabhängig davon, ob im Folgesatz mit Hilfe eines oder mehrerer Akzent domänen ein ein- oder mehrteiliger Fokus signalisiert wird, konstituiert hier also das FT einen eigenständigen semantischen Fokus vor dem Satz.

2.2. Funktionen der Voranstellungen

Die Strukturanalyse der Voranstellungen hat ergeben, daß es sich bei Linksversetzungen um doppelte Vorfeldbesetzungen und die Herstellung eines mehrteiligen Fokus und bei den Freien Themen um vorangestellte eigenständige Konstituenten mit eigenem semantischen Fokus vor dem Satz handelt. Wozu gebraucht der Sprecher diese Konstruktionen?

Ebenso wie bei der einfachen Topikalisierung scheinen auch die markierteren Voranstellungen Sachverhalte zu topikalisieren, über die dann im Folgesatz und -gespräch weitere Ausführungen gemacht werden.⁵ Bei beiden Konstruktionen bleibt der so topikalisierte Gesprächsgegenstand weiterhin thematisch. Um zu exemplifizieren, was die unterschiedlichen Konstruktionen je Unterschiedliches leisten, betrachte ich nunfolgend an zwei Beispielen ihre offenbar den Erwartungen entsprechende Verwendung und Handhabung in ihren vorangehenden und nachfolgenden Gesprächskontexten; auf "Ausnahmen" kann ich aus Platzgründen nicht eingehen. - Die für die Analyse unmittelbar relevanten Zeilen der folgenden Transkripte sind mit einem Sternchen versehen.

(a) Linksversetzungen:

Das Beispiel (15) zeigt eine Linksversetzung in ihrem Gesprächskontext:

(15) K3:

453 I: das isja das KOMische ne .
454 ich mein e vielleicht KOMMT man da nich drumRUM ...

Rezipienten verstehen die Formulierung eines FT i.d.R. zugleich als Projektierung eines Nachfolgesatzes. Sprecher können sich nach der Produktion des FT sogar Pausen erlauben, ohne den Verlust des Rederechts zu riskieren. - Dann ist aber auch einsichtig, daß mithilfe des FT nach "Flauten", problematischen Sequenzen oder Themenbeendigungen der Turn übernommen werden kann, ohne daß der Sprecher seinen Folgeturn schon geplant haben muß. Die nach dem FT mögliche Pause erlaubt es ihm, den Nachfolgesatz zu verzögern und ggf. noch genauer zu planen. Zugleich könnte der Rezipient nach den FT prinzipiell durchaus noch eingreifen. Strukturell wäre hier die Voraussetzung gegeben für ein kooperatives Verfahren der Gesprächsweiterentwicklung. Aufgrund der anderen prosodischen Struktur und damit verbundenen zeitlichen Organisation ist die LV nicht in dieser Weise verwendbar.

2.3. Nachstellungen nach dem Satz: "echte" RV und RV-Nachtrag

Rechtsexpansionen sind ausführlich von AUER (1991) analysiert worden. Ich will eine solche Analyse hier nicht wiederholen, sondern mich nur auf einige Beispiele beschränken, um auch anhand der Nachstellungen nach dem Satz die Hypothese zu entwickeln, daß auch bei diesen Konstruktionen die Prosodie der Syntax übergeordnet werden muß, und daß auch hier die so unterschiedenen Konstruktionen als interaktiv relevante Ressource verwendet werden. Ich behandle nur zwei Konstruktionstypen: die "echte" und die nachgetragene Rechtsversetzung (RV).

Bei der RV wird nach einem syntaktisch vollständigen Satz eine XP produziert, die eine koreferente Pro-Form im Vorgängersatz wiederaufnimmt. Diese syntaktische Struktur kann prototypisch auf zwei Weisen prosodisch organisiert werden: Die RV kann prosodisch integriert werden in die Vorgängerkontur, oder sie kann in neuer, prosodisch selbständiger Einheit nach dem Vorgängersatz stehen. Ich nenne diese beiden Typen "echte" RV' und 'RV-Nachtrag'. Da "echte" RV und RV-Nachtrag morpho-syntaktisch identisch sein können, differenziert u.U. nur die Prosodie zwischen diesen beiden Konstruktionen (vgl. auch AUER 1991). In Analogie zur Unterscheidung zwischen LV und FT müßte man auch hier von unterschiedlichen Konstruktionen sprechen, bei denen die Prosodie eine unterschiedliche Beziehung zum Bezugssatz anzeigt.⁶

- (a) "Echte" Rechtsversetzung:
 [+ prosodisch integriert]
 [+ syntaktische Wiederaufnahme PRO - XP]
 [+ morphologische Übereinstimmung zwischen PRO und XP]

Bei der prosodisch integrierten Form sind RV und koreferente Pro-Form eng aufeinander bezogen und weisen soweit wie möglich morphologische Kasus-, Numerus- und Genusübereinstimmung auf. Dies zeigen die folgenden Beispiele:

- (17) K0: 393
wieso is der **ANG**enehm der tod
T(\)
- (18) K1: 89
DIE is auch **NIE**: WIEdergekommen die FRAU ..
T(\ / \ \)
< all >
- (19) K1: 565
als ich das **gehÖRT** hab daß du aus wilhelmshavn bist ..
M(\)
- (20) K5: 703f.
WAS is eigentlich so
F(/

SCHWIErich daran an dieser **STIFT**ungsgründung
 \ \)
- (21) K0: 626ff
was **MACHT** die: die christine da **AUCH** mit mit dem **SPIELN**
S,H(\ / /)
- (22) K2: 375f.
ich **BIN** auch: . zum beispiel
F(\
<all > <d>

relativ **SPÄT** damit angefangen mit . mit **SING**en
 \ \)
- (23) K2: 308
also mir **FÄLLT** das sehr **SCHWER** .. das spieln
F(\ \ \)
<p p>

Hier sehen wir als RV-Ausdrücke eine NP in (17), (18) und (23), eine CP in (19), eine PP in (20) - (22). Innerhalb einer solchen prosodisch integrierten Einheit ist offenbar nichts zwischen Satz und folgender RV einschiebbar. Wenn hier Verzögerungspausen entstehen, wie in (22) und (23), so werden die Fortsetzungen der Einheit nach der Pause als Fortsetzungen kontextualisiert: In (22) geht der Sprecher nach dem Satz zunächst mit dem ersten *mit* in die RV hinein, bevor er eine Pause macht; nach der Pause wiederholt er die Präposition *mit* in derselben Tonhöhe und Lautstärke wie vor der Pause und kennzeichnet damit die Fortsetzung der Einheit als Fortsetzung der Einheit. In (23) führt der Sprecher ebenfalls nach der Pause mit der RV den bisherigen Tonhöhenverlauf ohne Tonhöhenbruch, aber mit geringerer Lautstärke, einfach fort und signalisiert damit eine Fortsetzung der Einheit, keinen Neuanfang; retrospektiv wird die Pause also als einheiten-interne und die Fortsetzung als ein 'Auslaufen' kontextualisiert. In meinem Korpus werden von 16 Beispielen 13 ohne und 3 mit einer einheiten-internen Pause konstruiert. Aus der engen Beziehung zwischen Satz und prosodisch integrierter RV könnte man schließen, daß es sich syntaktisch um eine Adjunktion an den Vorgängersatz handelt (vgl. auch ALTMANN 1981: 54ff.).

Die RV kann einen Akzent erhalten, wie in (18) und (20) - (22), oder auch unakzentuiert bleiben wie in (17), (19) und (23). Obwohl die Akzente auf den RV keine primären sind und z.T. auch wie rhythmisch motivierte Akzente erscheinen, erzeugen sie eine weitere Akzentdomäne und konstituieren damit einen (weiteren) Teil eines mehrteiligen Fokus gegen Ende der Einheit. Diese akzentuierten RV ähneln auch Konstruktionen wie Ausklammerungen (vgl. v.a. (20)), wohingegen die unakzentuierten RV auch einfachen Einheiten- und Satzverlängerungen mit optionalen Elementen ähneln (vgl. SELTING 1991).

- (b) Rechtsversetzungs-Nachträge
 [- prosodisch integriert]
 [+ syntaktische Wiederaufnahme PRO - XP]
 [± morphologische Übereinstimmung zwischen PRO und XP]

Nachträge bilden prosodisch selbständige Einheiten. Sie sind laut Altmann 1981 elliptische Ausdrücke, die sich auf einen Bezugsausdruck im Vorgängersatz beziehen. Der Nachtragsausdruck ist morpho-syntaktisch wie der Bezugsausdruck markiert und mit Bezug auf den Satzrahmen des Vorgängersatzes zu interpretieren. Der Nachtrag hat i.d.R. eine Akzenttonhöhenbewegung; diese wiederholt die letzte Akzenttonhöhenbewegung des Vorgängersatzes (vgl. auch SELTING 1991).

Bei nachgetragener RV wird die RV in neuer, selbständiger prosodischer Einheit formuliert, oft nach einer Pause:

- (24) K1: 880f
 R: also **DU MEINST** jetzt . leute von der **UNI** ne .
 N: dJAA die ich so: **KENN**en: . **KENN**lerne hier **STUDE**ntn,
 M(\) M(\) M(\) M(\)
- (25) K2: 478f
 aso **IR**gndwann: muß ich **das** bestimmt **AU** noch mal machen
 M(/ \)
 .. so ne . weiß nich son: . **STIMM**training vielleicht mal
 <d> <d> F(\)
 <all all> <u>
- (26) K1: 279f
 in mu**S**IK zum beispiel is es ganz **AN**ders ne
 H,F(/ \ /)
 .. die zu**SAMM**_,setzung
 M(\)
- (27) K1: 311f
MANche sind auch: äh: extra so **AN**gekündicht ne .
 F[H(\ \ /)
 <f f> <dim dim>
NUR für **FRAU**en
 F(\ \)]

2.4. Funktionen der Nachstellungen

AUERS (1991) Fazit aus seiner Analyse von Rechtsexpansionen ist folgendes: Wenn davon ausgegangen wird, daß im Gespräch mögliche Abschlußpunkte syntaktischer Konstruktionen immer auch Stellen möglicher Turnübergabe sind, dann "ist jede solche Expansion von seiten des augenblicklichen Sprechers gefährdet, in Konkurrenz treten zu müssen mit einer Äußerung eines anderen Teilnehmers" (ebd.: 152). "Expansionen bilden also nicht nur den Rand eines Satzes, sie sind auch der Rand des Terrains, auf dem der Sprecher uneingeschränkt 'das Sagen hat'" (ebd.: 153). AUER bringt derartige Expansionen in Zusammenhang mit der Thema/Rhema-Struktur des Satzes. Insbesondere mit Bezug auf RV, in denen "nachgeholte" Information vermittelt wird, die einem Hörer mit entsprechendem Kontextwissen auch unterstellt werden könnte" (ebd.: 155), führt er aus, daß entgegen der heute üblichen Auffassung, im unmarkierten Fall gehe das Thema dem Rhema voraus bzw. gegebene Information oder die Exposition des Gegenstandes stehe vor der neuen Information oder der Vermittlung der wichtigen Aussage, die erste Generation der Erforscher der deutschen Umgangssprache, WEGENER (1885), H. WUNDERLICH (1894) und BEHAGEL (1927), das genaue Gegenteil feststellten: "Sie behaupten, zunächst überraschend, die umgekehrte Informationsverteilung in der deutschen Umgangssprache. (...) Alle genannten Autoren argumentieren, daß die Festlegung des Themas in umgangssprachlichen deutschen Äußerungen sehr knapp ausfallen kann bzw. oft sogar aus der allgemeinen Sprechsituation heraus so klar ist, daß keine sprachliche Themeneinführung notwendig ist. (...) Erst im Nachhinein wird es für den Sprecher unter Umständen notwendig, weitere thematische Information nachzuschieben, und zwar dann, wenn das Verhalten des Rezipienten dies erfordert. (...) An der Oberfläche ergibt sich dann die genaue Umkehrung der Thema/Rhema-Ordnung: Statt eines nicht versprochenen, weil situativ unterstellbaren Themas steht am Äußerungsanfang das Rhema, dem gegebenenfalls thematische Erläuterungen folgen.

(...) Das geschilderte Verfahren des nachgeholten Themas fügt sich perfekt in die (...) Aushandelbarkeit des Endes eines Sprecherbeitrags ein. Während sich nämlich die sprachliche Einführung des Themas am Satzanfang, wo das Rederecht fest in der Hand des Sprechers ist, dem Eingriff des Rezipienten weitgehend entzieht, ist das Ende des Satzes (...) für Eingriffe des Rezipienten maximal offen. Wieweit thematisches versprochen wird, wird also durch denjenigen kontrolliert, für den dies geschieht - für den Hörer, der dem Sprecher unmittelbare Rückmeldung darüber gibt, ob dieser ihn unterschätzt oder überschätzt, d.h. zuwenig oder zuviel gemeinsames Wissen voraussetzt" (AUER 1991: 154).⁷

Die Hypothese erscheint mir plausibel, daß die Art, wie dieser Rand konkret ausgestaltet wird und wer die Initiative dazu ergreift, sich nach der prosodischen Integration oder Selbständigkeit der Rechtsexpansion unterscheidet. Im folgenden möchte ich wiederum anhand exemplarischer Beispiele zeigen, daß und in welcher Weise die beiden hier unterschiedenen Nachstellungskonstruktionen auf unterschiedliche Funktionen im Gespräch zugeschnitten sind.

(a) "Echte" Rechtsversetzung:

Im folgenden Beispiel wird mit der RV *an dieser STIFTungsgründung* der Gesprächsgegenstand, auf den mit *daran* bereits Bezug genommen wurde, expliziert und damit offenbar das Verständnis der Rezipienten gesichert.

(30) K5:

703 E: WAS is eigentlich so
F(/

704 E: **SCHWIE**rich daran an *dieser STIFTungsgründung*
* \ \)

705 L: ((räuspert sich)) (?da sind?)
706 C: ((lacht ca. 2 Sek.))
707 E: ((lacht ca. 2 Sek.))

708 L: proble**MA**tisch warn die FORderungn
S(/ \)

709 E: <f f f>
d is do schon seit JA:HR:N im geSPRÄCH
F(Y\ \)
<all all>

Es war zwar zuvor von der Stiftung bereits geredet worden, aber nicht von den Schwierigkeiten der Stiftungsgründung. Deshalb wäre der Satz ohne die RV nur bedingt verständlich, obwohl allen Gesprächsteilnehmern die angesprochenen Schwierigkeiten der Stiftungsgründung auf dem Hintergrund der damals aktuellen politischen Diskussion bekannt sind. Mit der am Satzende formulierten RV wird hier also eine im Prinzip bekannte Referenz "en passant" und prospektiv vor einer möglichen Manifestation eines Verstehensproblems der Rezipientinnen gesichert.

In meinem Korpus erfüllen "echte" RV i.d.R. "en passant" verständigungssichernde Funktionen, eventuell kommen sie auch der Fremdinitiation einer Reparatur zuvor, in einigen Fällen verlängern sie vielleicht die Einheit, um dem Sprecher Zeit für die Planung der eigenen Fortsetzung zu verschaffen. In der Mehrzahl der Fälle setzt der Sprecher selbst, ggf. nach kurzer Reparatur-Nachfrage des Rezipienten, fort, z.B. mit einer begonnenen Erzählung. Auch in unserem Beispiel setzt E simultan mit L ihren Turn noch fort. Die Formulierung einer RV mit einer weiteren Akzentdomäne am Satzende scheint in den meisten Fällen als Strategie zur Schaffung einer weiteren Fokusdomäne und damit eines mehrteiligen Fokus zu dienen: obwohl der primäre Akzent und Fokus sich weiter vorne findet, folgt mit der RV ein weiterer Fokus, i.d.R. mit bereits thematischem Material. Die Verständigungssicherung erfolgt unauffällig und nebenbei, d.h. "en passant" und nicht exponiert.

Dagegen liegen in den Beispielen mit einheiten-internen Pausen Fälle vor, in denen der Sprecher offenbar eine Rezipientenreaktion, wenigstens ein Rezeptionssignal, erwartet hat, dies aber ausbleibt. Das zeigt besonders deutlich das Beispiel (31):

(31) K4: 611f

611 E: du **WIE**viel leute warn denn **DA*** m bei dieser
* M(\ \

612 fachbereichsÖFFnung
/)

613 L: war ziemlich MICKrig ne

Nachdem bereits seit längerer Zeit über die Fachbereichseröffnungsfeier geredet worden ist, fragt nun E ihre Kollegin L, wieviele Leute denn dort waren. Mit Ende der Frage *WIEviel leute warn denn DA** wäre hier eine Turnübernahme und Antwort von L fällig gewesen. Da L aber schweigt, vermutet offenbar E ein Verstehensproblem und expliziert die Referenz ihres vorher verwendeten Pronomens *DA* mit der vollen PP *bei dieser fachbereichsÖFFnung*. Im Unterschied zu den im folgenden beschriebenen RV-NT kann hier E offenbar, weil L ja außer Schweigen noch nichts produziert hat, die Fortsetzung auch nach dem Schweigen immer noch wie eine die vorherige Einheit einfach fortsetzende "echte" RV anhängen, an die dann L sofort im Anschluß auch die erwartete Antwort liefert. Auch hier wird also dem Anschein nach nur eine weitere Fokusdomäne mit einer bereits thematischen Angabe angehängt. Dem erweckten Anschein nach wird auch diese RV also als "en passant" Verständigungssicherung hingestellt, nicht als Problembearbeitung.

(b) Rechtsversetzungs-Nachträge:

Gegenüber "echten" RV scheinen RV-Nachträge (RV-NT) vielfältiger verwendet zu werden. RV-NT sind gegenüber den prosodisch integrierten RV selbständiger: sie ersetzen oder ergänzen vorherige Bezugselemente in selbständiger Einheit und sind deshalb auch exponierten Reparaturen und Problembearbeitungen ähnlicher (vgl. JEFFERSON 1983).

Je nach der "Dringlichkeit" der Expansion für den Sprecher selbst könnte hier die Art des Anschlusses dazu dienen, sich selbst das Rederecht, z.B. für eine selbstinitiierte Selbstreparatur (SCHEGLOFF/JEFFERSON/SACKS 1977), zu sichern oder Zeit für Rezipientenreaktionen einzuräumen. Während die ohne Verzögerung im Anschluß an den Satz formulierten "echten" RV mit der "en passant" Verständigungssicherung zu tun haben, bleibt bei den RV-NT oft auch mehr Zeit zwischen Vorgängersatz und NT, in der der Rezipient den NT ggf. auch veranlaßt, an ihm mitwirkt oder ihn selbst produziert. Für den Sprecher ist damit die Möglichkeit gegeben, neben der Durchführung einer selbstinitiierten oder fremdinitiierten Selbstreparatur auch seinen Turn zu einem weiteren möglichen Turnendepunkt zu bringen und damit eine zuvor fehlgeschlagene Turnvergabe erneut zu versuchen. Für den Rezipienten bieten RV-NT die Möglichkeit einer exponierten und expliziten Verständigungssicherung und/oder Problembearbeitung (Fremdinitiiierung einer Reparatur nach SCHEGLOFF/JEFFERSON/SACKS 1977; vgl. das Beispiel (29)).

Die 19 Beispiele für RV-NT in meinem Korpus werden für folgende Funktionen verwendet: 7 im Zusammenhang mit exponierter Verständigungssicherung, 7 bei Problemen mit der Übergabe des Turns an den Rezipienten, und 5 als andere Formulierungsstrategie wie z. B. Fokussierung,

Portionierung o.ä., 2 für die Signalisierung manifester Verständigungsprobleme. Die beiden häufigsten Verwendungsweisen sollen kurz exemplifiziert werden.

(32) zeigt die Verwendung eines RV-NT zur exponierten Verständigungssicherung:

(32) K0: 1797ff

1798 D: der is h:a:l:t: auch VerHALTnis: äh .
1799 wie heißt das .

<p p>

1800 M: [verHALTNSforscher ACH so
(/) (\)

1801 D: [<p p> < p >
AUFFälligkeit ja auf jedn fall
(-)

1802 M:] mhm

1802 D: [irngdwie DAMit beschäftigt ER sich ne

* F(\ \ /)
1803 M:] mhm

1804 D: [mit verHALTNSauffälligkeitn_, und .
* F(\)

1805 M:] *mh*m

Nach vorausgegangenen Formulierungsproblemen formuliert D nun zuerst den Satz *auf jedn fall irngdwie DAMit beschäftigt ER sich ne*, fügt aber den gefundenen Begriff in dem RV-NT *mit verHALTNSauffälligkeitn* zwecks Verständigungssicherung noch einmal in korrekter Form an, obwohl die Rezipientin mit *ACH so* und *mhm* ihr Verstehen und ihre Rezeptionsrolle bereits mehrfach bestätigt hat. Danach fährt D mit ihrer Erzählung fort.

Eine Verwendungsweise, in der die Formulierung eines Nachtrags als "Technik der Einklagung einer Rezipientenreaktion", manchmal bis hin zur "Technik des zweiten Versuchs der Turnübergabe", verwendet wird, zeigt das Beispiel (33):

(33) K1:

138 N: NICH nur DAS sondern da FINde die sin ..
F(\ /) F(\

139 inzwischen sehr UNkritisch gewordn .
()

140 N: [FRAUN aso sich SELber gegenüber=das is
* T(\) <all> M(\)

141 I: [JAa
M(\ /)

142 R: [((ein)) ach SO JA
(atm) M(\)M(\)
<f f> <f>

Nach einer Kritik ihrer Gesprächspartnerin I am Verhalten von Frauen in Frauenseminaren bringt N in Zeile 138-139 einen weiteren Kritikpunkt an Frauen ins Gespräch ein. Nachdem eine Rezipientenreaktion im Anschluß an ihren Satz ausgeblieben und eine kurze Pause verstrichen ist, fügt N nun die Nachtrags-RV *FRAUN* an, die die Referenz des referierenden Pronomens *die* aus dem Vorgängersatz expliziert. Damit wird einerseits das Verständnis der Rezipienten gesichert, andererseits bringt N aber auch ihren Satz in neuer Einheit zu einem weiteren Abschlußpunkt und klagt eine Rezipientenreaktion ein, die dann mit I's *JAa* ja auch gegeben wird. Sofort im Anschluß fügt N noch einen weiteren Nachtrag an: *aso sich SELber gegenüber*. Im Anschluß hieran reagiert nun auch R mit *ach SO JA*. Hiermit signalisiert R einerseits die Lösung eines Verstehensproblems. Andererseits unterbricht er jedoch N's gerade begonnenen neuen Satz mit lauter Stimme und kämpft hier und in den Folgezeilen um sein von ihm als legitim beanspruchtes Rederecht (FRENCH/LOCAL 1983, SELTING 1991). Dies legt nahe, daß er N's Nachträge nach ihrem Satz als Techniken interpretiert hat, das Rederecht abzugeben und einen Beitrag der Rezipienten einzuklagen, den er ja nun zu geben bereit und willens ist und deshalb auch dafür das Rederecht beanspruchen kann.

Meine Daten legen nahe, daß die meisten der RV-NT nach syntaktisch vollständigen Sätzen etwas mit der Sprecher-Hörer-Koordination im Hinblick auf exponierte Verständigungssicherung und/oder die Organisation des Sprecherwechsels zu tun haben. Im Unterschied zu den "echten" RV, die v.a. als Strategie zur Schaffung eines mehrteiligen Fokus analysiert wurden und meist prospektiv und "en passant" verständigungssichernde Funktionen erfüllen, etablieren die RV in selbständiger prosodischer Einheit einen eigenständigen Fokus, der die Aufmerksamkeit des Rezipienten auf die mit dem RV-NT etablierte konversationelle Aktivität lenkt, nämlich v.a. exponierte Verständigungssicherung, Problembearbeitung und Aushandlung der Turnverteilung.

2.5. Die Flexibilität von XPn zwischen Sätzen

Als Fazit dieser Strukturanalyse der Herausstellungen aus dem Satz ergibt sich folgendes: Weder der Satzanfang noch das Satzende sind starre Strukturen, sondern an beiden Rändern können Phrasen voran- oder nachgestellt werden. Diese Phrasen stehen vor, nach bzw. oft auch zwischen syntaktisch möglichen bzw. vollständigen Sätzen. Mit Hilfe ihrer morphologischen Markierung zeigen sie ihre Bezogenheit auf ihren Bezugssatz an. Daß auch diese aber flexibel in den Formulierungsprozeß eingebunden werden können, zeigt folgendes Beispiel:

(34) BB7/5B

```

K: was BRAUchen se enn NOCH anäh
  [ MÜSsen sie irgendwelche NOCH . GAR nichts
S:   NISCHT NUR das DEN ZETTEL noch
K: NUR diesen DING
S: UN den SCHWERbehindertn_,ausweis
  F(\ \ )
  DEN brau ich natürlich AUCH NE
  F(\ \ ) (//)
<all all>

```

Hier wird die Phrase *UN den SCHWERbehindertenausweis* zunächst als Nachtrag zur Antwort *NUR das DEN ZETtel noch* formuliert, aber dann retrospektiv durch ihre Wiederaufnahme im Folgesatz *DEN brau ich natürlich AUCH* zum Freien Thema umfunktioniert. Dies zeigt, daß prosodisch selbständige Phrasen mit Hilfe ihrer morphologischen Markierung und der möglichen Wiederaufnahme in beide Richtungen mit Nachbarsätzen kohäsiv verknüpfbar sind.

3. Fazit

Die Morpho-Syntax und die Prosodie werden als je eigenständige Konstruktionsschemata verwendet, die jedoch systematisch zu Merkmalsbündeln kombiniert werden, um sprachlich wohl unterschiedene Konstruktionen zu erzeugen. Die Prosodie leistet dabei u.a. die Segmentierung des Redestroms in Einheiten und ermöglicht die unterschiedliche Verwendbarkeit ansonsten syntaktisch identischer Syntagmen in Gesprächen. Die Morpho-Syntax signalisiert dann die Beziehungen innerhalb von prosodisch signalisierten Einheiten oder die Beziehungen benachbarter prosodisch abgegrenzter Einheiten zueinander, u.a. die Beziehung von randständigen Phrasen zu ihren Nachbarsätzen. Prosodisch integrierte Herausstellungen weisen auf satzsyntaktische Beziehungen hin, prosodisch selbständige Herausstellungen auf diskursesemantische.

Ich habe zu zeigen versucht, daß solche Konstruktionen an den Satzrändern, Voranstellungen und Nachstellungen von Phrasen vor bzw. nach dem Satz, die morpho-syntaktisch auf Nachbarsätze bezogen und prosodisch integriert oder selbständig formuliert werden können, als systematische Ressource der Gesprächsorganisation dienen. Das Zusammenspiel prosodischer und syntaktischer Signalisierungsmittel konstituiert je unterschiedliche sprachliche Konstruktionen, die auf die Erfüllung je spezifischer kommunikativer Aufgaben im Gespräch zugeschnitten sind.

Da interaktive Aufgaben und deren Lösung nicht determiniert sind, sondern sich in der lokalen Interaktion zwischen Sprecher und Hörer situations- und rezipientenbezogen stellen, kann man also nicht behaupten, Wortstellung sei durch die Interaktion determiniert. Dennoch sind zumindest die von mir betrachteten Konstruktionen genau auf die Lösung spezifischer interaktiver Aufgaben zugeschnitten und ihre je unterschiedlichen Formen und Strukturen können in diesem Sinne rational erklärt werden.

Anmerkungen

- ¹ Für eine Beschreibung meines Korpus und meiner Transkriptionskonventionen siehe SELTING (1991, 1993a).
- ² Eine ausführlichere Analyse dieser Konstruktionen erscheint als SELTING (1993a). Der Untersuchung lagen 16 LV und 32 FT zugrunde.
- ³ Zu LVn vor anderen Satztypen als Verb-Zweit-Sätzen, wo dann die Wiederaufnahme im Mittelfeld erfolgt, siehe Cardinaletti (1987).
- ⁴ Im Unterschied zu ALTMANN (1981) analysiere ich "Parenthesenischen" nicht als Evidenz, daß die entsprechende Konstruktion in einen sie umgebenden Satz eingebettet sein muß und deswegen ein Hinweis auf das Vorliegen einer Linksversetzung im Vorfeld eines Satzes ist. Das Vorkommen von Parenthesen ist in meiner Perspektive nicht beschränkt auf Sätze, sondern auf projektierte Turnkonstruktionseinheiten. Deshalb können Parenthesen durchaus auch nach Freien Themen stehen, nicht nur nach Linksversetzungen.
- ⁵ Die vorangestellten und später wiederaufgenommenen Phrasen sind v.a. Subjekte oder Objekte der Folgesätze. Da aber Subjekte und zwecks Kohärenzherstellung topikalisierte Phrasen nicht unbedingt auch einen Fokus bilden müssen, schafft gerade für solche Konstituenten die Voranstellung erst eine Möglichkeit der markierten Topikalisierung, die im Rahmen des einfachen Satzes gar nicht zur Verfügung stünde, und die gerade deshalb die Interpretation einer Fokussierung auf Gesprächsebene erzeugt. Dann wäre die Voranstellung eine Möglichkeit, Phrasen auf der sprachsemantischen Ebene markiert zu topikalisieren und damit zu fokussieren.
- ⁶ ALTMANN (1981:55) unterscheidet diese Konstruktionstypen nicht. Er spricht nur von RV, deren Grenzen fast immer durch Pausen markiert seien. Eine genaue Beurteilung der Entsprechung zu meiner hier versuchten Unterscheidung ist jedoch nicht möglich, da ALTMANN in seinen Beispielen die RV durch ein Komma abgrenzt. Ob die angeblich nötige Pause eine an phonologischen Analysen orientierte "virtuelle" oder sogenannte "linguistische" Pause oder eine phonetisch realisierte Pause ist, wird nicht gesagt. ALTMANN (ebd.) spricht jedoch weiterhin davon, daß dem FT am rechten Satzrand eine Entsprechung fehle: "Einen Konstruktionstyp, der dem Freien Thema bei den Herausstellungen nach rechts eindeutig entspricht, gibt es nicht. Zwar gibt es einige Indizien, daß es sich bei Rechtsversetzung nicht um eine einheitliche Regel handeln könnte, aber sie verdichten sich nicht zu einem neuen Typ." Könnte es sein, daß dieser Befund durch die Art der herangezogenen Daten und deren Repräsentation bedingt ist? - Meine eigene Untersuchung basiert auf 16 Beispielen für "echte" RV und 19 für RV-NT.
- ⁷ Dagegen ist die Information laut AUER in den meisten Fällen von Nachträgen, Ausklammerungen, reparierenden, konjunkionalen oder appositiven Expansionen nicht thematisch, sondern rhematisch. Die Stärke der Rhematisierung hängt von der prosodischen Verpackung ab: "Je stärker die prosodische Integration in das Bezugssyntaxagma, um so schwächer die Rhematisierung der Expansion" (ebd.: 155).

Literatur

- ALTMANN, Hans (1981): *Formen der "Herausstellung" im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer
- AUER, Peter (1992): The Neverending Sentence: Rightward Expansion in Spoken Language. In: Kontra, M./Váradí, T. (eds.): *Studies in Spoken Language*. Budapest 1992, S. 41-59
- (1991): Vom Ende deutscher Sätze. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik (ZGL)* 19: 139-157
- CARDINALETTI, Anna (1987): Linksperiphere Phrasen in der deutschen Syntax. In: *Studium Linguistik* 22: 1-30
- CHAFE, Wallace L. (1976): Givenness, Contrastiveness, Definiteness, Subjects, Topics, and Point of View. In: Li, Charles (ed.): *Subject and Topic*. New York etc.: Academic Press, S. 25-56
- CINQUE, Guglielmo (1977): The movement nature of left dislocation. In: *Linguistic Inquiry* 8.2.: 397-412
- DURANTI, Alessandro/OCHS, Elinor (1979): Left-dislocation in Italian conversation. In: Givón, Talmay (ed.): *Syntax and Semantics 12: Discourse and Syntax*. New York: Academic Press, S. 377-418
- FRENCH, Peter/LOCAL, John (1983): Turn-competitive incomings. In: *Journal of Pragmatics* 7: 17-38
- GELUYKENS, Ronald (1992): *From discourse process to grammatical construction. On left-dislocation in English*. Amsterdam: Benjamins

- GUMPERZ, John J. (1982): *Discourse Strategies*. Cambridge: Cambridge University Press
- HOFFMANN, Ludger (Hrsg.) (1992): *Deutsche Syntax. Ansichten und Aussichten*. Berlin etc.: de Gruyter
- JACOBS, Joachim (1988): Fokus-Hintergrund-Gliederung und Grammatik. In: Altmann, Hans (Hrsg.): *Intonationforschungen*. Tübingen: Niemeyer: S. 89-134
- JEFFERSON, Gail (1983): On exposed and embedded correction in conversation. In: *Studium Linguistik* 14: 58-68
- KALLMEYER, Werner (1978): Fokuswechsel und Fokussierungen als Aktivitäten der Gesprächskonstitution. In: Meyer-Hermann, Reinhard (Hrsg.): *Sprechen - Handeln - Interaktion. Ergebnisse aus Bielefelder Forschungsprojekten zu Texttheorie, Sprechakttheorie und Konversationsanalyse*. Tübingen: Niemeyer, 191-241
- LEVINSON, Stephen C. (1983): *Pragmatics*. Cambridge: University Press
- OCHS, Elinor/SCHIEFFELIN, Bambi (1976): Foregrounding referents: A reconsideration of left dislocation in discourse. In: *Proceedings of the Second Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*. California, S. 240-257
- OCHS Keenan, Elinor/SCHIEFFELIN, Bambi B. (1983): Foregrounding referents: a reconsideration of left dislocation in discourse. In: Ochs, Elinor/Schieffelin, Bambi B. (eds.): *Acquiring Conversational Competence*. Boston: Routledge & Kegan Paul, S.158-174
- SACKS, Harvey/SCHEGLOFF, Emanuel A./JEFFERSON, Gail (1974): A simplest systematics for the organisation of turn-taking for conversation. In: *Language* 50: 696-735
- SCHEGLOFF, Emanuel A./JEFFERSON, Gail/SACKS, Harvey (1977): The preference for self-correction in the organisation of repair in conversation. In: *Language* 53: 361-382
- SELTING, Margret (1991): *Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interpretativen Phonologie der Konversation*. Habilitationsschrift. Universität Oldenburg (erscheint demnächst: Tübingen: Niemeyer)
- (1993a): Phonologie der Intonation. Probleme bisheriger Modelle und Konsequenzen einer neuen interpretativ-phonologischen Analyse. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*: 11,1: 99-138
- (1993b): Vorstellungen vor den Satz. Zur grammatischen Form und interaktiven Funktion von Linksversetzung und Freiem Thema im Deutschen. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 21: 291-319
- UHMANN, Susanne (1991): *Fokusphonologie*. Tübingen: Niemeyer
- WOOTTON, Anthony J. (1989): Remarks on the methodology of conversation analysis. In: Roger, Derek/Bull, Peter (eds.): *Conversation*. Clevedon, Avon: Multilingual Matters, S. 238-258